



INSTITUT FÜR
NATIONALES
GEDENKEN

Autoren: Dr. Monika Komanińska-Lyp, Michał Masłowski,
Dr. Paweł Naleźniak

Grafisches Konzept der Serie: Aleksandra Kaiper-
Miszułowicz

Grafik: Piotr Żyłko

Inhaltliche Rezension: Katarzyna Kyc, Dr. Paweł Skubisz

Grafische Rezension: Karol Czechowicz

Abbildung: Die Muttergottes von Katyn, Linolschnitt
von Danuta Staszewska

„Madonna der Erschossenen“

DAS MASSAKER VON KATYN 1940

VERNICHTUNG DER POLNISCHEN ELITEN

Deutsch-sowjetische Militärparade in Brest am Bug, 22. September 1939.
Fot. Institut für Nationales Gedenken (IPN)

Auszug aus dem Befehl des Oberbefehlshabers der polnischen Armee Edward Śmigły-Rydz vom 17. September 1939 in Kutry über die Haltung zur einmarschierenden Roten Armee:

„Die Sowjets sind einmarschiert. (...) Nicht in den Kampf mit den Sowjets treten, außer im Falle (eines Angriffs) ihrerseits oder bei Versuchen, unsere Einheiten zu entwaffnen.“



Zusammentreffen von Josef Stalin und Joachim von Ribbentrop, Moskau, 23. August 1939
Fot. öffentlich verfügbar

Auszug aus der Note von Außenminister Wjatscheslaw Molotow, die am 17. September 1939 an Waclaw Grzybowski, den polnischen Botschafter in Moskau, überreicht wurde:

„Der deutsch-polnische Krieg hat den internen Bankrott des polnischen Staates offenbart. Die sowjetische Regierung hat (...) das Oberkommando der Roten Armee dazu angehalten, den Truppen die Überschreitung der Grenze zu befehlen, um das Leben und Vermögen der Bevölkerung der westlichen Ukraine und des westlichen Weißrusslands unter Schutz zu stellen.“

DAS URTEIL ÜBER POLEN

Am 23. August 1939 schlossen das Dritte Reich und die Sowjetunion den als Ribbentrop-Molotow-Pakt (nach den Namen der beiden Außenminister) in die Geschichte eingegangenen Nichtangriffspakt. Das geheime Protokoll im Anhang sah die Teilung Polens entlang der Flüsse Narew, Weichsel und San vor. Am 17. September 1939 marschierte die Rote Armee in die Zweite Polnische Republik ein. Für die seit dem 1. September gegen die deutschen Angreifer kämpfenden Polen war dies ein „Schlag in den Rücken“.

Landkarte der Zweiten Polnischen Republik mit eingezeichnete Demarkationslinie, die Polen zwischen der UdSSR und Deutschland aufteilte (IV. Teilung), mit Unterschriften von Josef Stalin und Joachim von Ribbentrop
Fot. öffentlich verfügbar



DIE LAGER UND GEFÄNGNISSE DES NKWD

Insgesamt gerieten ca. 250 000 Soldaten, Offiziere und Polizisten in sowjetische Kriegsgefangenschaft und wurden in Durchgangslagern zusammengezogen. Im Oktober 1939 wurde ein Teil der einfachen Soldaten freigelassen. Mehr als 8000 Offiziere der polnischen Armee wurden in sog. NKWD-Sonderlagern in Koselsk und Starobilsk untergebracht, mehr als 6 000 Polizisten, Grenzsoldaten und Gerichtsmitarbeiter hingegen in Ostaschkow. In den Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik nahm der NKWD weitere ca. 18 000 Gefangene, darunter Offiziere, Beamte, Politiker und soziale Aktivisten. Etwa 11 000 von ihnen wurden als Polen geführt.

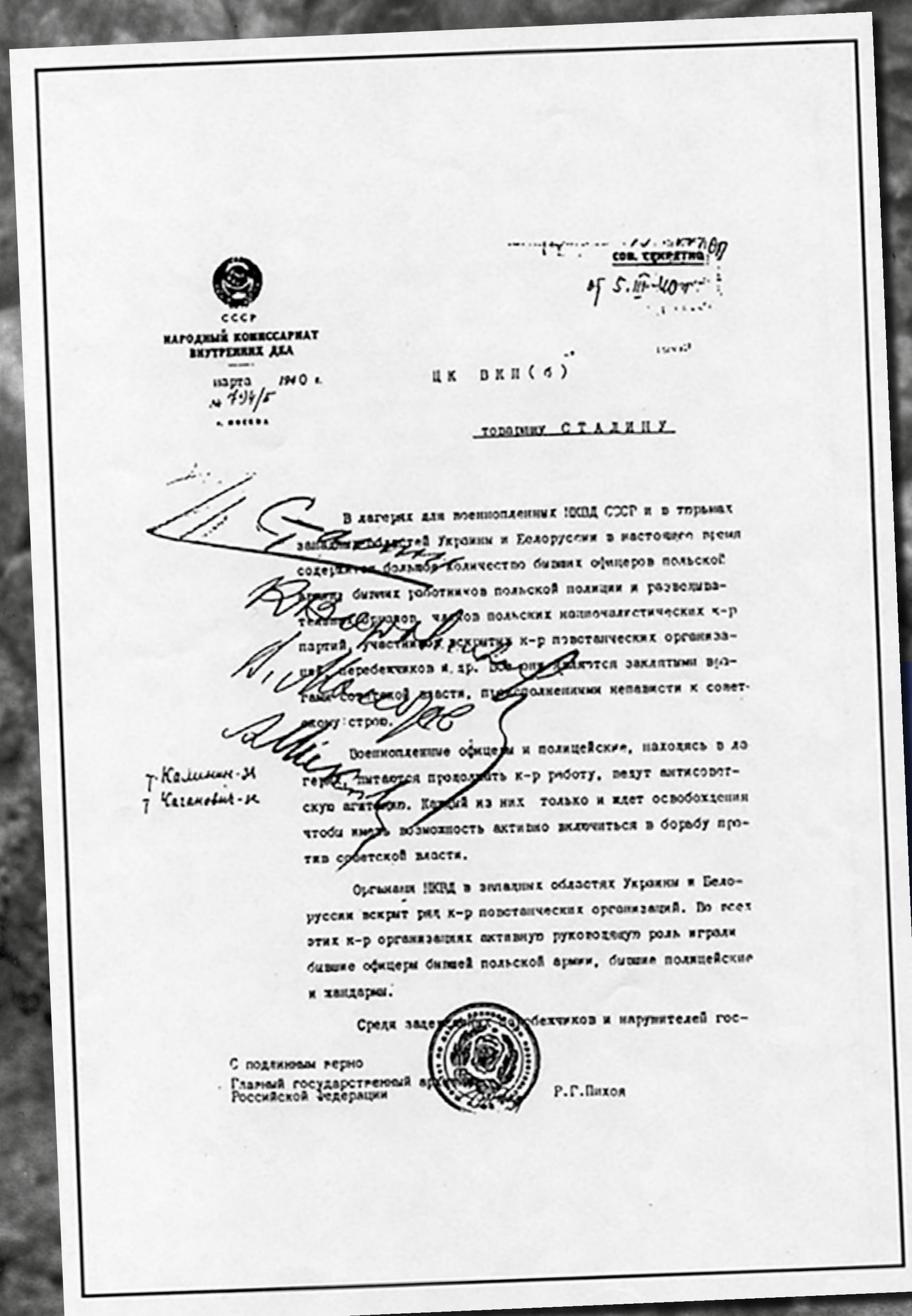
DER VERBRECHERISCHE BESCHLUSS



Der Chef des NKWD Lawrenti Beria
Fot. öffentlich verfügbar

Beria war seit 1939 Volkskommissar des Inneren der UdSSR. Am 19. September desselben Jahres berief er den Rat für Kriegsgefangenen- und Interniertenfragen beim NKWD und befahl die Einrichtung eines Lagersystems. Als NKWD-Chef beaufsichtigte Beria den sowjetischen Geheimdienst und die Spionageabwehr und war für das Gulag-System, d.h. für das Netz der sowjetischen Zwangsarbeitslager, sowie für die Repressionen gegen hunderttausende polnische Staatsbürger verantwortlich, die in den Jahren 1939-1941 in den der Sowjetunion angeschlossenen Gebieten der Zweiten Polnischen Republik lebten.

Am 5. März 1940 unterzeichneten Vertreter des Politbüros der WKP(B), d.h. der Kommunistischen Allunions-Partei (Bolschewiki), den Beschluss über die Hinrichtung der mehr als 14 700 polnischen Kriegsgefangenen der Lager Koselsk, Starobilsk und Ostaschkow sowie der 11 000 polnischen Häftlinge aus den Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik. Die Verantwortung für das Massaker trugen der Generalsekretär der WKP(B) Josef Stalin, der Chef des Volkskommissariats des Inneren (NKWD) Lawrenti Beria und die Politbüro-Mitglieder Kliment Woroschilow, Wjatscheslaw Molotow, Anastas Mikojan, Michail Kalinin und Lasar Kaganowitsch.



Beschluss des Politbüros der WKP(B) vom 5. März 1940
Fot. IPN

Auszug aus dem Beschluss vom 5. März 1940:

„Dem NKWD der UdSSR wird befohlen, sich folgender Angelegenheiten anzunehmen: 1. dem Schicksal der in Kriegsgefangenenlagern inhaftierten 14 700 ehemaligen polnischen Offiziere (...), 2. sowie dem Schicksal der festgenommenen und in Haftanstalten in den westlichen Oblasten der Ukraine und Weißrusslands einsitzenden 11 000 Personen (...) – Klärung im Sonderverfahren, unter Anwendung des höchsten Strafmaßes – Hinrichtung“.

Exhumierung der Leichen der polnischen Offiziere in Katyn im Jahr 1943
Fot. IPN

DER MECHANISMUS DES VERBRECHENS

Im April und Mai 1940 wurden die Kriegsgefangenen der drei Lager von NKWD-Funktionären durch Genickschüsse hingerichtet. Die Offiziere aus Koselsk wurden in einer Ferienvilla des NKWD und direkt über den ausgehobenen Massengräbern im Wald von Katyn erschossen. Die Kriegsgefangenen aus Ostaschkow und Starobilsk wurden in die Verwaltungsgebäude des NKWD in Kalinin in Charkiw geführt. Ihre Leichen hingegen vergruben die Täter auf dem Gelände einer Ferienanlage des NKWD unweit des Dorfes Mednoje und in einem Vorort von Charkiw. Die Häftlinge aus den Ostgebieten der Zweiten Polnischen Republik wurden in Haftanstalten in Kiew, Charkiw, Cherson und Minsk überstellt. Die Zahl der zum Tode Verurteilten änderte sich: insgesamt wurden 7305 Gefangene erschossen (3435 – ukrainische Katyn-Liste, 3870 – weißrussische Katyn-Liste). Nicht alle Massengräber wurden entdeckt, unter anderem wurden Leichen in Bykiwnja bei Kiew und wahrscheinlich auch in Kurapaty bei Minsk vergraben.

Grabplatten im Wald von Katyn an der Stelle der Massengräber polnischer Offiziere
Fot. aus der Sammlung von K. Samsonowska



Villa im Wald von Katyn
Fot. IPN

Brief von Piotr Klimow, damals NKWD-Funktionär in Smolensk, an die Kommission zur Rehabilitierung der Repressionsopfer in der Oblast Smolensk:

„Die polnischen Militärangehörigen wurden im Jahr 1940 in Kozji Gory erschossen. Für die Erschießungen war die Gruppe von Stjelmach Iwan Iwanowitsch verantwortlich, damals NKWD-Kommandant in Smolensk. Ich selbst war zufällig in Kozji Gory anwesend und habe alles gesehen – der Graben war breit, er reichte bis zu den Sümpfen, und in diesem Graben lagen die mit Erdschichten bedeckten Polen, sie wurden direkt im Graben erschossen. Ich weiß das, weil ich die Toten selbst gesehen habe (mit Erde bedeckt). Von den Umständen der Hinrichtung berichtete mir Ustinow: das war der Fahrer, der die Polen zur Hinrichtung gefahren und gesehen hat, wie er behauptete, wie das ganze abgelaufen ist. Aus den Fahrzeugen wurden sie direkt in den Graben ausgeladen und dort erschossen, manche wurden mit Bajonetten getötet.“



NKWD-Verwaltung in Twer
Fot. IPN

Auszug aus der Aussage von Dmitri Tokariew, Leiter der NKWD-Verwaltung in Kalinin (heute Twer) vor dem sowjetischen Militärstaatsanwalt Oberstleutnant Anatol Jablokow in Wolodymyr-Wolynskij am 2. März 1991:

„...Die (Erschießungs-)technik wurde von (Wassili) Blochin und dem Kommandanten unserer Verwaltung Rubanow entwickelt. Sie beschlugen die Tür zum Flur mit Filzmatten, damit die Schüsse in den Zellen nicht zu hören waren. Dann wurden die Verurteilten (...) durch den Flur geführt und nach links gebracht, dort befand sich der rote Gemeinschaftsraum. Im roten Gemeinschaftsraum wurden die Listen geprüft; wenn feststand, dass es sich um die jeweilige Person handelte (...), legten sie sofort Handschellen an und führten die Männer in die Zelle, wo die Hinrichtung stattfand.“



NKWD-Verwaltung in Charkiw
Fot. IPN

Auszug aus der Aussage von Mitrofan Syromiatnikow, damals NKWD-Funktionär in Charkiw, während des Katyn-Ermittlungsverfahrens der Russen (30. Juli 1991):

„Sie wurden mit der Eisenbahn nach Charkiw gebracht, in speziellen Waggons, und anschließend zu je 15 Mann in Gefängnisfahrzeugen in das NKWD-Gefängnis nach Charkiw gefahren. Dort wurden sie durchsucht, man nahm ihnen das Gepäck und ihr russisches Geld ab und stellte Quittungen aus, dann wurden in den Keller des NKWD-Gebäudes geführt und erschossen (...).“



Fot. öffentlich verfügbar



IWAN STEPANOW



DMITRI TOKAREW



GRIGORI ZIUSKIN



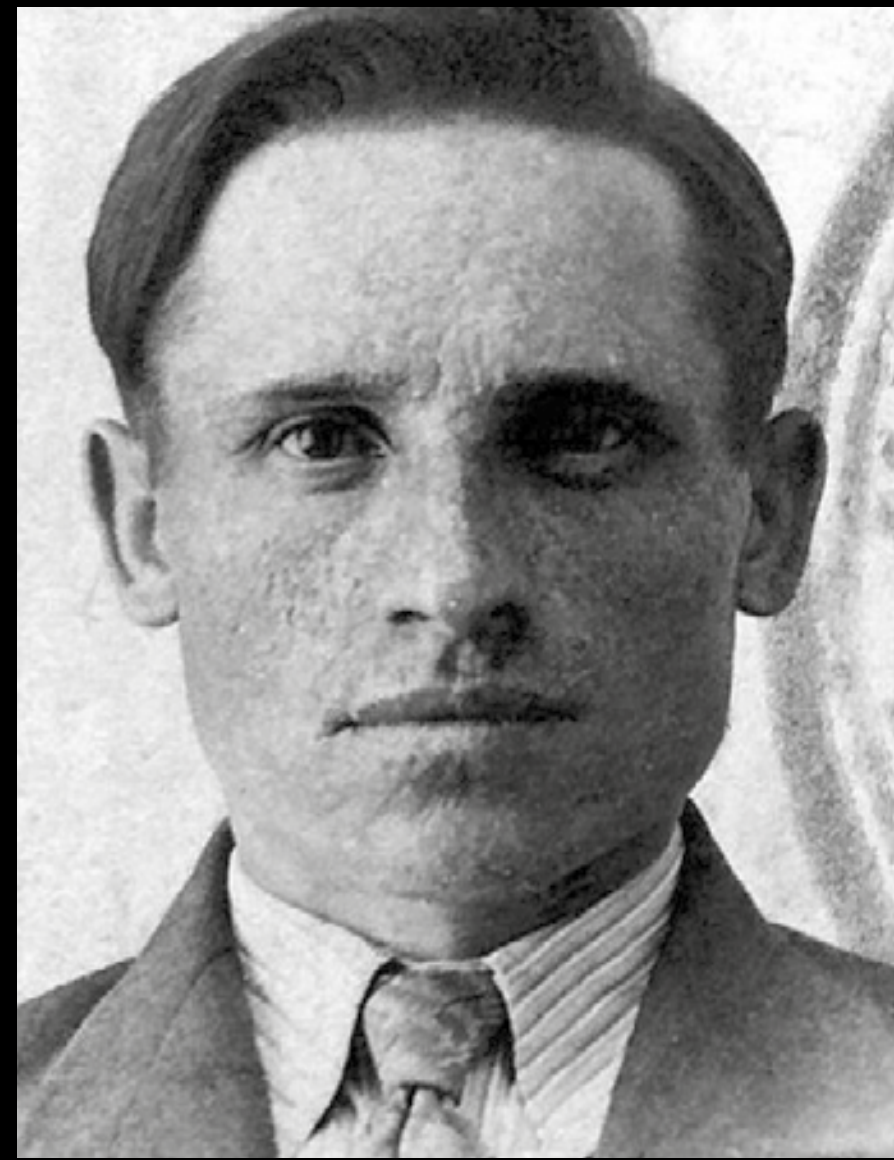
TIMOFEJ KATSCHIN



FIODOR ILIN



ANDREI RUBANOW



GRIGORI TIMOSCHENKO



WASSILI BLOCHIN

PORTRÄTS DER HENKER

Für die Vorbereitung und Durchführung des Verbrechens waren NKWD-Funktionäre verantwortlich. Insgesamt können bis zu 2000 Personen beteiligt gewesen sein, wovon 143 später Belobigungen erhielten. In den Jahren 1990-1991 verhörte die Zentrale Militärstaatsanwaltschaft der UdSSR einige der noch lebenden Vollstrecker des Befehls vom 5. März 1940, darunter den NKWD-Chef der Oblast Kalinin Dmitri Tokarew und den Leiter der Verwaltung für Kriegsgefangenenfragen Piotr Soprunienko. Allerdings wurde keiner der Beteiligten strafrechtlich verfolgt.

Auszug aus einem Interview mit Mitrofan Syromiatnikow, damals NKWD-Funktionär in Charkow, das der Journalist Jerzy Morawski im Sommer 1991 in Charkiw mit ihm führen konnte:

„Was stochert ihr denn da herum, als ob es Unschuldige getroffen hätte? Diese Offiziere, das waren „hohe“ Leute. Schriftsteller, Gelehrte und so weiter. So geschieht, und trotzdem haben sie Krieg mit der Sowjetunion geführt.“

Brief von Piotr Klimow, damals NKWD-Funktionär in Smolensk, an die Kommission zur Rehabilitierung der Repressionsopfer in der Oblast Smolensk – Beschreibung der „Bestattung“ der in den Kellerräumen des NKWD-Gebäudes in Smolensk erschossenen Männer:

„Die Leichen wurden auf die Fahrzeuge geschichtet, bis zu 30-40 pro Auto. Dann wurden die Toten mit Planen bedeckt und man fuhr los. Außer dem Fahrer waren 2-3 Männer und ein Kommandant dabei. In Kozij Gory war dann eine ganze Mannschaft vor Ort, namentlich erinnere ich mich etwa an Bielkin und Ustinow, die waren für das Vergraben der Erschossenen und das Ausheben der Gräben verantwortlich. Ich erhielt 5 Rubel dafür, dass ich die Fahrzeuge von den Blutspuren säuberte.“

Auszüge aus der Aussage von Dmitri Tokarew, Leiter der NKWD-Verwaltung in Kalinin (heute Twer), vor dem sowjetischen Militärstaatsanwalt Oberstleutnant Anatol Jablow in Wolodymyr-Wolynskij vom 20. März 1991:

„Als ich die Sache mit den Arbeitern ansprach, die für das Ausheben der Gräber benötigt wurden, wurde ich ausgelacht. Naive Idioten. Ein Bagger musste her. (...) Blochin fand einen in Kalinin. Sie brachten ihn in Eigenregie zur Siedlung Mednoje, wo die Leichen verscharrt werden sollten (...).“

Exhumierung der Leichen der polnischen Offiziere in Katyn im Jahr 1943
Fot. IPN



DIE SUCHE NACH DEN VERMISSTEN

Die letzten Nachrichten von den polnischen Offizieren stammten von Anfang März 1940. Nach Abschluss des polnisch-sowjetischen Abkommens vom 30. Juli 1941 wurde in der UdSSR mit dem Aufbau der Polnischen Armee unter der Leitung von General Władysław Anders begonnen. Damals begann auch die Suche nach den polnischen Offizieren, die von Rittmeister Józef Czapski im Auftrag der polnischen Exilregierung in London koordiniert wurde, der selbst Überlebender des Lagers in Starobilsk war. Jegliche Interventionen in der UdSSR blieben ergebnislos und die Sowjets erteilten ausweichende Antworten.



Rittmeister Józef Czapski
Fot. öffentlich verfügbar

J. Czapski, „Erinnerungen aus Starobilsk“, Warszawa 1989:

„Die Formierung der Polnischen Armee in der UdSSR begann im September 1941 in Tatischtschew bei Saratow und in Tock, an der Linie Kuibyschew-Tschkalow. (...) Vom ersten Tag an fragte ich jeden eintreffenden Polen, ob er nicht mit einem unserer Kameraden aus Starobilsk, Koselsk und Ostaschkow zusammengearbeitet habe. Wir glaubten immer noch, dass unsere Kameraden gleich kommen würden... Als General Anders mit der Aufstellung der Armee begann, forderte er hartnäckig bei den sowjetischen Behörden Auskunft über die Vermissten. Er bekam ständig dieselben höflichen und unklaren Versprechungen zu hören (...).“



General Władysław Anders
Fot. öffentlich verfügbar

Auszug aus einem Gespräch zwischen General Władysław Anders, General Władysław Sikorski und Josef Stalin:

„General Sikorski: Ich habe hier eine Liste mit etwa 4000 Offizieren, die mit Gewalt deportiert wurden und sich noch heute in Gefängnissen und Arbeitslagern befinden, und diese Aufstellung ist nicht einmal vollständig. Sie enthält nur die Namen, die noch bekannt waren. (...) Diese Leute sind noch hier. Niemand ist zurückgekommen.“



General Władysław Sikorski
Fot. öffentlich verfügbar

Stalin: Das kann nicht sein. Sie sind geflohen.

Anders: Wohin können sie geflohen sein?

Stalin: Na, in die Mandschurei.

Anders: Unmöglich, dass alle geflohen sind. Außerdem ist die schriftliche Korrespondenz mit ihren Angehörigen zum Zeitpunkt der Überstellung aus den Kriegsgefangenenlagern in die Arbeitslager und Gefängnisse komplett abgebrochen (...).“

Soldaten der Polnischen Armee
in der UdSSR im Jahr 1942.
Fot. NAC



Auszug aus der Berliner Radiomeldung vom 13. April 1943 über das Massaker von Katyn:

„Aus Smolensk wird gemeldet, dass die lokale Bevölkerung den deutschen Behörden den Ort geheimer Massenerschießungen durch die Bolschewiken mitgeteilt hat, wo die GPU 10 000 polnische Offiziere ermordet hat.“

Nachricht in der Propagandapresse über die Entdeckung der sterblichen Überreste polnischer Offiziere
 Fot. IPN

DIE AUFDECKUNG DES MASSAKERS VON KATYN

Nachdem die Leichen der polnischen Offiziere in der Region Smolensk entdeckt wurden, beschlossen die Deutschen, diese Tatsache auszunutzen, um einen Konflikt zwischen den Alliierten zu schüren. Am 13. April 1943 meldete ein Radiosender aus Berlin die Entdeckung polnischer Massengräber im Wald von Katyn. In der Folge brach die UdSSR am 25. April 1943 die diplomatischen Beziehungen zu Polen ab. Als Vorwand bediente sich Stalin der Tatsache, dass die polnische Regierung und das Dritte Reich zu jener Zeit beim Internationalen Roten Kreuz um Aufklärung der Angelegenheit gebeten hatten. Dies nutzte er, um Polen der Kollaboration mit dem Dritten Reich zu beschuldigen.



Exhumierung der Leichen polnischer Offiziere in Katyn im Jahr 1943
 Fot. IPN

Erklärung der polnischen Exilregierung vom 28. April 1943 über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch die Regierung der UdSSR:

„Die polnische Regierung hat den Deutschen in ihrer öffentlichen Erklärung vom 17. April dieses Jahres kategorisch das Recht abgesprochen, die Tragödie der polnischen Offiziere für ihre perfiden Pläne zu missbrauchen. Dabei wurden die Versuche der nationalsozialistischen Propaganda, Misstrauen unter den Alliierten zu schüren, auf das Entschiedenste kritisiert.“

Exhumierung der Leichen polnischer Offiziere in Katyn im Jahr 1943
 Fot. IPN



Auszug aus dem Bericht der Technischen Kommission des Polnischen Roten Kreuzes, Juni 1943:

„(...) Im Zuge der Arbeiten der Technischen Kommission des Polnischen Roten Kreuzes im Wald von Katyn im Zeitraum vom 15. April bis zum 7. Juni 1943 wurden insgesamt 4243 Leichen exhumiert. Davon wurden 4233 in sieben nahe beieinanderliegenden Gräben gefunden, die bereits im März 1943 durch die deutsche Militärverwaltung geöffnet worden waren. Die Kommission stellt fest, dass (...) die Todesursache ein Schuss in den Schädelbasisbereich war. Die bei den Leichen gefundenen Dokumente weisen darauf hin, dass die Hinrichtungen zwischen Ende März und Anfang Mai 1940 stattgefunden haben.“

*Exhumierung der Leichen polnischer Offiziere in Katyn im Jahr 1943
Fot. IPN*

DIE EXHUMIERUNGEN IN KATYN IM JAHR 1943

Zwischen Ende März und Anfang Juni 1943 führten die Deutschen im Wald von Katyn Exhumierungsarbeiten durch. Außerdem war in Katyn auch eine Internationale Ärztekommision aus zwölf Gerichtsmedizinern vor Ort (28.-30. April 1943). Mitte April 1943 richtete das Polnische Rote Kreuz eine Technische Kommission ein, die ebenfalls beteiligt wurde. Im Zuge der Arbeiten konnten die sterblichen Überreste anhand der aufgefundenen Dokumenten und Gegenstände identifiziert werden, die anschließend nach Krakau gebracht wurden.

Bericht der Internationalen Ärztekommision von Mai 1943:

„Die Kommission untersuchte im Wald von Katyn Massengräber polnischer Offiziere, wobei bisher 7 Grabstellen geöffnet wurden. Aus den Gräbern wurden bis jetzt 982 Leichen geborgen, die untersucht bzw. seziiert und zu 70 Prozent identifiziert werden konnten. Die Todesursache war in allen Fällen ein Genickschuss. Aus Zeugenaussagen sowie aus den bei Leichen gefundenen Briefen, Notizen, Zeitungen usw. geht hervor, dass die Hinrichtungen in den Monaten März und April 1940 stattgefunden haben.“

*Exhumierung der Leichen polnischer Offiziere in Katyn im Jahr 1943
Fot. IPN*



Das von Soldaten von Zygmunt Berling aufgestellte Kreuz am Grab der „Opfer des deutschen Verbrechens“ im Januar 1944. Zu sehen ist die Inschrift „Ehre den Gefallenen“ und das von der sowjetischen Propaganda lancierte Datum 1941.
Fot. CAW WBH



Wanda Wasilewska
Fot. öffentlich verfügbar

Auszug aus dem Propagandaartikel von Wanda Wasilewska in der Zeitschrift „Wolna Polska“ vom 1. Februar 1944, der die Deutschen für die Ermordung der polnischen Offiziere in Katyn verantwortlich machte:

„(...) Die Deutschen zogen die Leichen ihrer Opfer aus den Gräbern und verbreiteten ihre feige Lüge in der ganzen Welt. Mit Schlägen, Folter und Bestechung wurden Zeugen fabriziert. Alle Unterlagen, die ihrer These widersprachen, wurden vernichtet (...)“

DIE ANFÄNGE DER KATYN-LÜGE

Nach der Bekanntmachung der Entdeckung von Massengräbern in Katyn durch die Deutschen initiierten die Russen eine Propagandakampagne, die den Deutschen die Schuld für die Ermordung der polnischen Offiziere gab. Nach der Einnahme der Region Smolensk durch die Russen berief Stalin im Januar 1944 eine Sonderkommission unter der Leitung von Nikolaj Burdenko, die in Katyn ein „erneutes Gutachten“ erstellte und in ihrem Urteil die Deutschen verantwortlich machte. An der Propagierung der sog. Katyn-Lüge waren auch die polnischen Kommunisten beteiligt.



Die Burdenko-Kommission im Wald von Katyn
Fot. öffentlich verfügbar



Waclaw Kruk
Fot. öffentlich verfügbar

Auszug aus dem Tagebuch von Waclaw Kruk, 8. April 1940:

„In den ersten Apriltagen begannen die Transporte (...), sie waren anfangs nicht besonders zahlreich (...). Gestern ging ein Transport mit höherrangigen Offizieren ab – 3 Generäle, 20-25 Oberste und ebenso viele Majore. Was die Abfertigung anbetrifft, waren wir bester Dinge. Heute bin ich an der Reihe.“



Adam Solski
Fot. öffentlich verfügbar

Auszug aus dem Tagebuch von Adam Solski:

„Sie behandeln uns als Kriegsgefangene, obwohl wir mit ihnen gar nicht im Krieg gewesen sind. (...) Nur Gott weiß, wie lange wir noch hier bleiben!“

DIE STIMME DER OPFER

Bei den Opfern des Massakers von Katyn wurden während der Exhumierungsarbeiten 22 Tagebücher aufgefunden. Diese Dokumente sind einzigartige Zeugnisse des Lebens in den Kriegsgefangenenlagern, der Stimmung unter den Gefangenen, ihrer Pläne und der fehlenden Vorahnung, welches Schicksal sie erwartete. Ein weiteres Relikt stellen Briefe dar, die die Männer an ihre im deutsch und sowjetisch besetzten Polen lebenden Angehörigen schrieben. Die Korrespondenz brach im Frühjahr 1940 jäh ab.

Erinnerungen von Alicja Patey-Grabowska, der Tochter von Kazimierz Grabowski:

„Von Vater erhielten wir nur einen einzigen Brief. Er wurde am 26. November 1939 in Koselsk verfasst, bei uns traf er einige Wochen später ein. Mutter las ihn uns häufig vor. Vati schrieb, dass er lebt, gesund ist, viel an uns denkt, sich um uns sorgt und uns vermisst. Er erklärte, dass er uns liebt und Mutti die Füße küsst... Er bat uns, uns keine Sorgen um ihn zu machen, weil wir bald wieder alle zusammen sein würden.“

Ukochani Moji!

Staranie jestem dzieki Bogu zdrowi, zdrowi i w stu procentach, emul nie lepiej zbytni niedzial jak tam zdrowie dopisuje, a proste keso moze dorozyc ze kilka wotyl ktore moze, a zoba i meszy mnie mysl ze nie moze ich tam dorozyc cierpicie glod i niedostatek i ze myslili oprost mi zycie nie daje, a czujac sie w tym mypadku bezsilny mysl z niewygodnego bolu, niedoza was oczynia duszy i niedostatek i moje nady. —

O mnie nie myslcie za wiele, jedyne starcie w mojej kondyciunych pacierkach, aby nie dorezili nie zdrowo powrocic do was. —

Koniecznosc wasze miliony wasz P. Prodomitkovej hwasowanie wzere, dleciec casumy —

Slach

P. Prodomitka irod naszej czeredy mieluzi nie o minie niera —

Slach

Pauliszere Bor stieg 15. 8. 39 r.
pocza Szatkawo
oblast Smoleiska

Brief von Stanislaw Jaroszewski aus dem Lager Pawliszczew Bor an seine Familie
Fot. Sammlung des Vereins Stowarzyszenie Katyń in Szczecin



JANINA LEWANDOWSKA

Unterleutnant und Pilotin der polnischen Luftwaffe, ermordet in Katyn



GEN. MIECZYŚLAW SMORAWIŃSKI

Legionär, General der polnischen Armee, ermordet in Katyn



GEN. KONSTANTY PLISOWSKI

Brigadegeneral der polnischen Armee, ermordet in Katyn



BARUCH STEINBERG

Oberrabbiner der polnischen Armee, ermordet in Katyn

PORTRÄTS DER ERMORDETEN

Die Mordopfer gehörten der Elite der polnischen Armee und Gesellschaft an. Unter den 21 857 Getöteten waren 12 Generäle, ca. 8250 Offiziere der polnischen Streitkräfte, mehr als 6300 Polizeibeamte, Gefängniswärter, Grenzsoldaten und Angestellte des Nachrichtendienstes und der Spionageabwehr der Zweiten Polnischen Republik sowie 7305 Insassen von NKWD-Gefängnissen. Neben Berufssoldaten und Polizisten waren auch zahlreiche Reserveoffiziere betroffen, die im zivilen Leben verschiedenen Berufen nachgegangen waren. Unter den Opfern waren 920 Ärzte und Apotheker, 770 Wissenschaftler und Lehrer, 650 Ingenieure, 450 Juristen, Politiker, Kommunalpolitiker, Beamte, Landbesitzer, Geistliche und Militärsiedler.



JAN LEON ZIÓLKOWSKI

Priester, Kaplan der polnischen Armee, ermordet in Katyn



JAN ŚLASKI

Politiker, Senator, Major, ermordet in Katyn



JAN POZNAŃSKI

Lehrer, sozialer Aktivist, Abgeordneter, ermordet in Kiew



MARIAN KONIECZNY

Polizist, ermordet in Twer

Notiz von Lawrenti Beria an Josef Stalin vom 5. März 1940, in dem er die Anwendung des höchsten Strafmaßes für die polnischen Kriegsgefangenen beantragte:

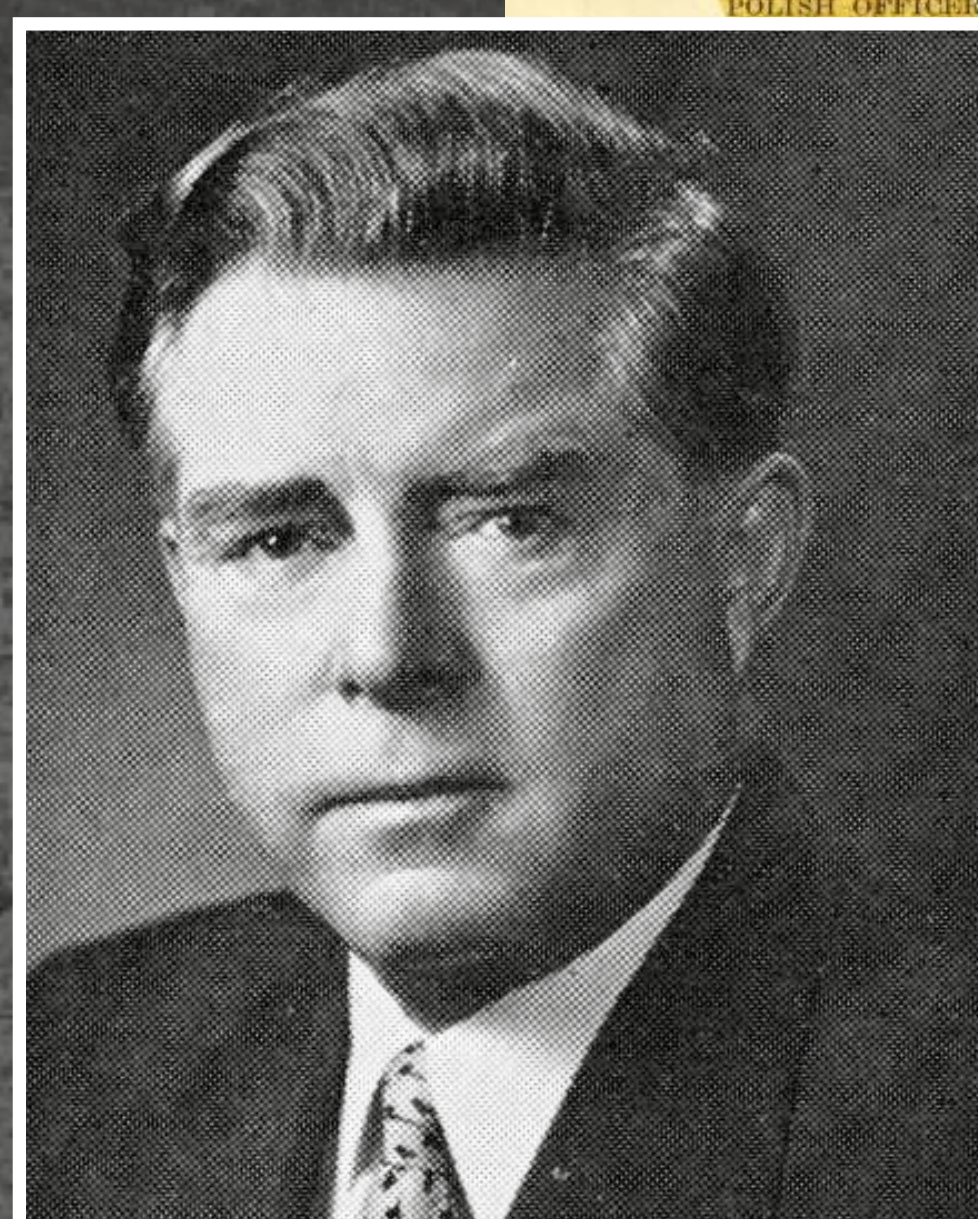
„Sie alle sind erbitterte Feinde der sowjetischen Regierung, voller Hass gegen das sowjetische System. Die als Kriegsgefangenen einsitzenden Offiziere und Polizisten versuchten, ihre konterrevolutionären Aktivitäten im Lager durch antisowjetische Agitation fortzusetzen. Sie alle warten auf die Entlassung, um sich aktiv am Kampf gegen die sowjetische Regierung zu beteiligen.“

Demonstration in Danzig im Frühjahr 1988 zum Gedenken an das Verbrechen der Russen an polnischen Soldaten in Katyn
Fot. IPN

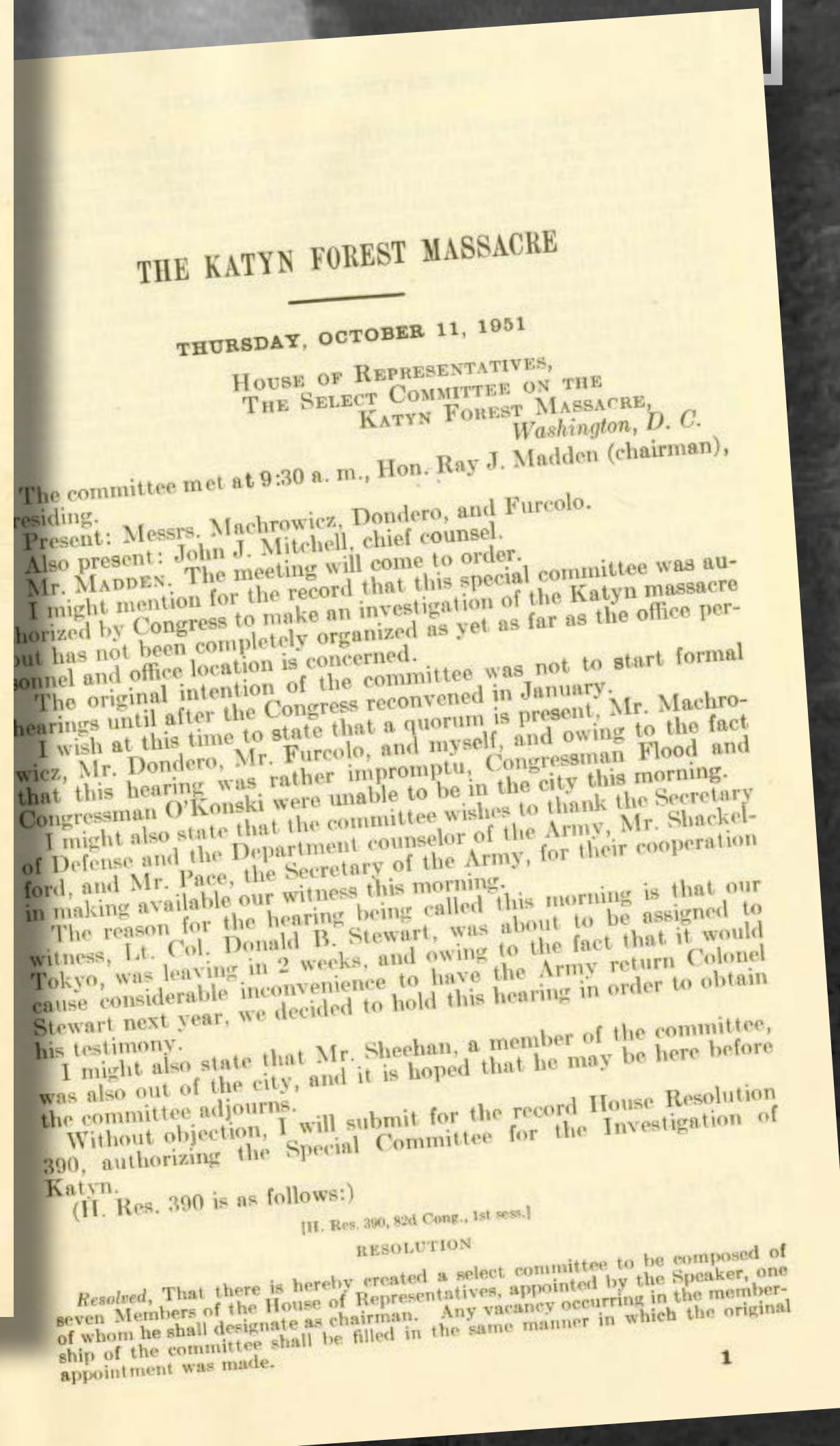
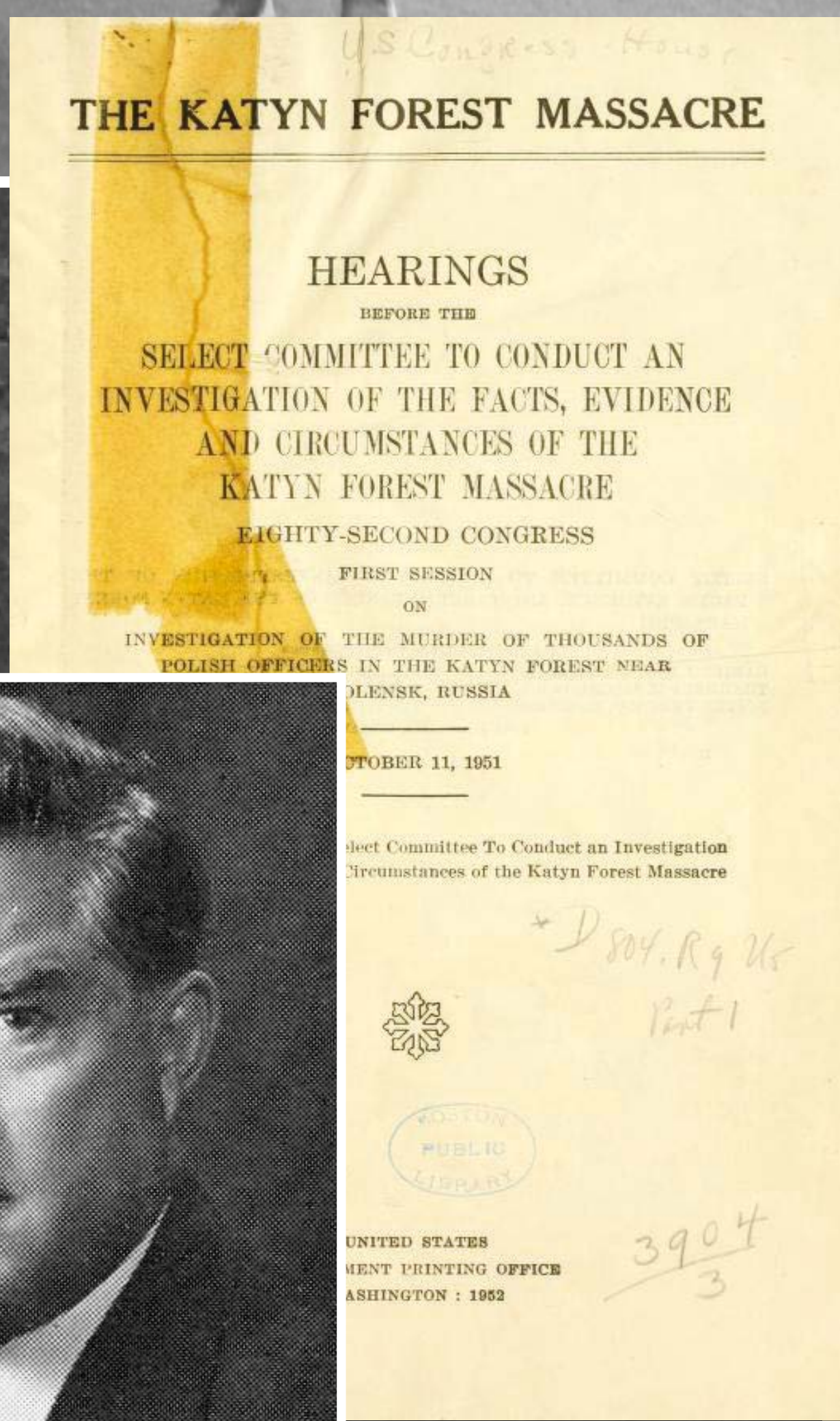


DER KAMPF UM DIE WAHRHEIT

Im Jahr 1952 berief das Repräsentantenhaus des US-Kongresses eine Kommission zur Untersuchung des Verbrechens von Katyn ein, die nach ihrem Vorsitzenden benannt und als Madden-Kommission bekannt wurde. Der Abschlussbericht der Kommission befand eindeutig die UdSSR für schuldig. Mit der Verbreitung der Wahrheit über Katyn befassten sich im Exil Józef Mackiewicz, Stanisław Swianiewicz und Ferdynand Goetel, und im besetzten Polen u.a. Vertreter des unabhängigen Katyn-Instituts. Der dramatischste Protestakt gegen die Verfälschung des Massakers von Katyn war die Selbstverbrennung des ehemaligen Soldaten der Heimatarmee Walenty Badylak am 21. März 1980 auf dem Marktplatz in Krakau.



Ray Madden
Fot. öffentlich verfügbar



Aus dem Bericht der Katyn-Kommission des US-Kongresses:

„Die Kommission sieht es einstimmig und ohne jeden vernünftigen Zweifel als bewiesen an, dass der sowjetische NKWD den Massenmord an den polnischen Offizieren und Angehörigen der intellektuellen Elite im Wald von Katyn bei Smolensk in Russland begangen hat. Das Beweismaterial, die Protokolle und Aussagen sowie die Tatumstände, die das Komitee durch Untersuchungen und Verhöre in den vergangenen 9 Monaten zusammengetragen hat, stellen den überwältigenden Beweis für die Weltöffentlichkeit dar, dass Russland direkt für das Massaker von Katyn verantwortlich ist.“



Gedenktafel für Walenty Badylak in Krakau
Fot. IPN



Erklärung der Nachrichtenagentur TASS vom 13. April 1990:

„Die veröffentlichten Archivunterlagen lassen den Schluss vollumfänglich zu, dass die direkte Verantwortung für das Massaker im Wald von Katyn bei Beria, Mierkulow und ihren Helfern liegt. Die sowjetische Seite drückt ihr tiefstes Bedauern angesichts der Tragödie von Katyn aus und erkennt diese als eines der schweren Verbrechen des Stalinismus an.“

*Pfarrer Zdzisław Peszkowski betet vor den sterblichen Überresten der Opfer von Katyn
Fot. IPN*

„KATYN“- FRIEDHÖFE

Im Jahr 1990 bekannte sich die UdSSR zu ihrer Verantwortung für das Massaker von Katyn. Infolgedessen waren erste Exhumierungsarbeiten an den Grabstätten der Opfer möglich. Im Jahr 2000 wurden polnische Kriegsfriedhöfe in Katyn, Charkiw-Pjatychatky und Mednoje und im Jahr 2012 in Kiew-Bykiwnja eröffnet. Am 10. April 2010 kamen in Smolensk 96 Angehörige der polnischen Staatsdelegation mit Präsident Lech Kaczyński ums Leben, die zur Gedenkfeier anlässlich des 70. Jahrestags des Massakers gereist waren. Das Massaker von Katyn wurde bis heute von der internationalen Gemeinschaft nicht als Akt des Völkermords und von Russland nicht einmal als Kriegsverbrechen anerkannt.



*Friedhof in Katyn
Fot. IPN*



*Eröffnung des Friedhofs in Bykiwnja
Fot. IPN*



DAS MASSAKER VON KATYN IN ZAHLEN

Uniform eines Majors
des Józef-Piłsudski-
Chevauleger-Regiments
nach der Exhumierung
Fot. IPN

KATYN
4421

CHARKIW-PJATYCHATKY
3820

GESAMTZAHL
DER OPFER

21 857

Opfer der
sog. Ukrainischen
Katyn-Liste

BYKIWNJA
3435

MEDNOJE
6311

Opfer der sog. Weißrussischen
Katyn-Liste

KURAPATY
UND ANDERE ORTE
3870

ÜBERLEBENDE
DER LAGER
395



INSTITUT FÜR
NATIONALES
GEDENKEN

Daten: D. Gorajczyk, M. Komanińska, K. Samsonowska, M. Szpytma, A. Zechenter,
„Tekę Edukacyjną Zbrodni Katyńskiej“, Kraków-Warszawa 2014, 3. Auflage